

# Homobil

Autor(en): **Feurer-Mettler, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Homobil

Homobil? – Nein, hat weder mit Home-Mobil noch mit homophil etwas zu tun. Es ist ganz einfach das Kürzel zweier lateinischer Worte, nämlich von HOMO (= Mensch) und MOBIL (= beweglich).

Mit «Homobil» wird eine ganz bestimmte Spezies innerhalb der Gattung «Homo sapiens» bezeichnet. Ob diese Untergattung

*Von Ernst Feurer-Mettler*

dem Begriff «Homo sapiens» (lat. vernunftbegabter Mensch) noch gerecht wird, ist eine Frage, die Sie als Leser am Ende dieses Artikels vielleicht beantworten können.

Der Homobil ist zuzusagen eine jüngste Mutation; eine biologische, physiologische, psychologische, kurz: einfach logische Entwicklung unserer Zeit. Wenn auch, wie ich behaupte und in der Folge beweisen werde, eine Fehlentwicklung.

Sehen wir uns den Homobil etwas genauer an:

Oberflächlich betrachtet, können wir keinen grossen Unterschied ausmachen zwischen ihm und den noch nicht mutierten Exemplaren der menschlichen Gattung. Es sind meist Menschen mit gesunder Gesichtsfarbe, selten übergewichtig, neuerdings mehrheitlich Nichtraucher, mit wippendem Gang und sportlicher Kleidung. Immer jedoch – und dies ohne Ausnahme! – besitzen sie fahrbare Untersätze, einen oder gar mehrere, zwei- oder vierrädrig; sie

bewegen sich nur auf diesen Rädern von einem Ort zum andern. Zum Beispiel vom Parkplatz des Wohnhauses zum Parkplatz vorm Büro – vom Büroparkplatz zu den Parkplätzen von Freunden, Bekannten oder Verwandten, Einkaufszentren, Restaurants, Discos und so weiter.

Ihr fahrbarer Untersatz ist meist auch Statussymbol, auf Hochglanz poliertes Zeichen ihrer Beweglichkeit und Dynamik.

Nun fragen Sie gewiss mit Recht: Woher dann die gesunde Gesichtsfarbe?

Für diese neue Gattung des «Homo sapiens» (in Anführungszeichen!) hat das gewöhnliche Gehen, Spazieren oder gar Schlendern nichts mit «Bewegung», geschweige denn mit «Dynamik» etwas zu tun. Das gewöhnliche Gehen ist für sie gewöhnlich, ich möchte fast sagen: ordinär.

Nein! Diese Menschen «bewegen» sich in eigens dafür geschaffenen Spezialräumen: Sie quälen sich an chromblitzenden Foltermaschinen ab, lassen sich die Muskeln dehnen und Sehnen zerren, sie stemmen tonnenweise Gewichte in die Höhe und strampeln sich das letzte überflüssige Gramm Fett aus dem Leib. Anschliessend wird der gestählte Körper im Kunstsonnenraum braun gebraten.

Der Homobil führt sich und den Mitmenschen täglich vor, wie energiegeladen

er ist, wie entscheidungsfreudig, draufgängerisch und lebenslustig, wie sportlich und junggeblieben.

Ein typisches Erkennungsmerkmal ist auch der stete (oder eher unstete) Blick auf die Uhr. Demonstrativ möchte er damit kundtun: Seht, ich bin immer auf Trab, bei mir läuft noch was! Mein Leben ist vollgestopft mit interessanten Erlebnissen und Leuten! Ich werde gebraucht! Ich lebe das Leben mit jeder Faser meines Körpers! Mein Leben ist die Bewegung! Aber die Bewegung, die der Homobil meint, ist ritualisierte Bewegung: Es wird «bewegt» im Fitnesscenter, es wird «bewegt» in den Skiferien, es wird «bewegt» im Aktivferienspass, selbst die Bewegung an sich, Bewegung ohne sein Dazutun – zum Beispiel beim Autofahren – empfindet er noch als Eigendynamik. Wobei er im physikalischen Sinn natürlich recht hätte.

Seine schlimmsten Feinde sind der Stillstand, die Ruhe, das Warten, die Langeweile.

Ein kleiner Spaziergang ohne Sinn und Zweck, es sei denn dem der geistigen Erholung? Für den Homobil ein Alptraum! Mit dem Trämmli ins Büro fahren, einmal umsteigen und dabei fünf Minuten warten? Für den Homobil qualvoller Schmerz! Einfach dasitzen, alleine, ein Buch lesen, eine Zigarre rauchen und ein Glas Wein trinken? Unmöglich! Für

den Homobil schreckliche Marter!

Vielleicht kommt ihnen die Gattung «Homobil» schon etwas bekannter vor? Möglicherweise entdecken Sie bei *sich selbst* da und dort erste Anzeichen einer Verwandlung, einer Veränderung, einer kommenden Mutation?

Dann hüten Sie sich!

Der Homobil ist eine Fehlentwicklung. Kommende Generationen werden ihn als unwichtiges, wenn nicht gar schädliches Nebenprodukt menschlicher Entwicklung bezeichnen. Sie werden ihn (wissenschaftlicher, als ich es hier vermag) beschreiben als einen Menschen, der die ganze Lust am Leben aus der eigenen Dynamik bezieht, der sich ständig fortbewegt, wegbewegt vom eigentlichen Menschsein. Der Homobil gehört zwar zu den sich bewegenden, aber nicht (um diesen neuen Ausdruck der gestrigen Jugendszene zu gebrauchen) zu den «bewegten» Menschen.



40 km schneesichere  
**TRAUMPISTEN**  
auf 1050–1800 m ü. M.  
Für alle Ansprüche.  
9 Bahnen / Lifte,  
Kinderlift.  
Heimelige Restaurants.

**Hoch+Ybrig**  
beim Sihlsee, 1050–2200 m ü. M.  
Auskunft 055 / 56 17 17  
Wetter 055 / 56 17 56